

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte sei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Insertionspreis**  
für die Beilagsblätter oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der  
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-  
bau“ in Berlin, Haasenstejn u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dales in  
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

N<sup>o</sup>. 90.

Dienstag den 19. April 1898.

XVI. Jahrg.

## Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Die Weltgeschichte hat ihre Launen. Jahrelang drohte das kriegerische Gewölk, das über der Balkanhalbinsel brütete, mit einer verheerenden Entladung, dennoch gelang es, dem Ausbruch einer internationalen Katastrophe vorzubeugen. Der griechisch-türkische Zwischenfall blieb lokalisiert. Auch im fernen Osten, wo die Erfolge der japanischen Waffen gegen China die politische Lage von Grund aus umzugestalten im Begriff schienen, gelang es dem gemeinsamen Auftreten Deutschlands, Rußlands und Frankreichs, das Entwicklungstempo der Ereignisse in ruhigere Bahnen zu lenken. In beiden Fällen zeigte sich Europa auf der Höhe seiner universalen Kulturmission. Anders in der transatlantischen Hemisphäre! Die jahrelangen Kämpfe auf Kuba bildeten, wie sich nunmehr zur Evidenz herausstellt, nur das Vorbild einer von langer Hand eingeschalteten Aktion der amerikanischen Eingabenteile, deren Spitze sich zwar unmittelbar nur gegen Spanien lehrt, mittelbar aber, insofern Spanien ein Glied der europäischen Völkerfamilie bildet, auch Europa als ganzes berührt. Mit Kuba beginnt das Spiel, wo es aber aufhört, läßt sich einstweilen nicht erkennen. Man weiß nur, daß mit der von den modernen Panamerikanisten auf die Spitze getriebenen Monroe-Doktrin die Ausübung irgend welcher Hoheitsrechte einer europäischen Macht an irgend einem Punkte der amerikanischen Welt unvereinbar ist und als eine Beeinträchtigung des Prinzips „Amerika den Amerikanern“ angesehen wird. Hierin liegt der Keim zu ebensoviele europäischen-amerikanischen Konflikten, als es europäische Machtsphären in Amerika giebt. Hiernach erscheint es als selbstverständlich, daß Europa ein Unterliegen der spanischen Waffen im Kampfe gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht wünschen kann. Es ist für die moralische Stellungnahme der öffentlichen Meinung diesseits des Atlantik gleichgültig, ob Spanien den Kubanern gegenüber ein größeres oder geringeres Maß von Begehrungs- und Unterlassungsünden auf sich geladen hat. Denn nicht als Rächer des mit Füßen getretenen Menschen- oder Völkerrechts mischten sich die

Vereinigten Staaten in die Differenzen des spanischen Mutterlandes mit seiner unbotmäßigen Kolonie ein, sondern aus sehr materiellen und frivolen Beweggründen. Niedrige Spekulationen und skrupellofes Vorgehen auf das Recht des Stärkeren, im Bunde mit einer erheuchelten tugendhaften Entrüstung sind die Leitmotive der Washingtoner Kongresspolitiker, welche den Konflikt auf des Messers Schneide gestellt haben. Der Uebermuth der Yankees zeigt sich in der jetzigen Phase der Ungelegenheit von seiner häßlichsten Seite. Er dürfte sich bis ins Unerträgliche steigern, wenn der weitere Verlauf des Konfliktes den Amerikanern wohlfeile kriegerische Lorbeeren in den Schoß werfen sollte.

Ueber den Ausgang eines spanisch-amerikanischen Waffenganges bereits Vermuthungen zu äußern, wäre verfehlt, wenngleich man nach Analogie geschichtlicher Antecedenten, so insbesondere des deutsch-französischen Krieges, geneigt sein möchte, dem an Tollheit freifliegenden amerikanischen Kriegstaumel eine ähnlich jähe Ernüchterung zu weisagen, wie den französischen à Berlin-Schreibern die ersten Niederlagen der kaiserlichen Marschälle bereiteten. Allerdings hört die Parallele hier bereits auf; immerhin werden sich die Amerikaner stark täuschen, wenn sie sich die bevorstehende Aktion etwa im Lichte eines militärischen Spazierganges nach und auf Kuba vorstellen. Und selbst wenn sie auf die Länge der Zeit über das durch jahrhundertelange Mißwirtschaft entkräftete Spanien triumphiren sollten, so werden sie doch die Erfahrung machen, daß das Wort „Motte“, wonach jeder Krieg ein Unglück nicht nur für den Besiegten, sondern auch für den siegenden Theil darstellt, seine Geltung keineswegs auf die alte Welt beschränkt.

Europa aber muß sich auf eine längere und einschneidende Störung seiner Handels- und Verkehrsbeziehungen nach beiden kriegsführenden Staaten gefaßt machen. Die gegenwärtige Auffassung, die jüngst von einem Antwerpener einem Hamburger Kaufmann in den Mund gelegt wurde, scheint doch recht optimistisch. Ungeheure Beträge des amerikanischen, wie des spanischen Nationalvermögens, die in Friedenszeiten dem eigenen Konsum und den an seiner Befriedigung theilhaftigen exportirenden europäischen Industrien

zu gute zu kommen pflegten, werden bis auf weiteres von den Anforderungen des Krieges verschlungen werden, und wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die seemächtigen Staaten Europas sich Ausschreitungen von Kaperschliffen gefallen lassen werden, so wird doch schon der bloße Gedanke an das über dem friedlichen Handel hängende Damoklesschwert feindlicher Belästigung eine lähmende Wirkung auf so manche überseeische Geschäftsunternehmungen haben. Wie man die Lage auch betrachten möge, sie erweist sich als ernst nicht nur für die Kriegführenden, sondern auch für die Neutralen.

## Die Kriegsfлотten Spaniens und Nordamerikas.

Der Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika kann in der Hauptsache nur ein Seekrieg sein. Den Ausschlag werden daher die beiderseitigen Marinen geben, deren Stärke aus nachstehenden Angaben ersichtlich ist:

Die spanische Flotte zählt an fertigen, vollwerthigen, kriegsbereiten Schiffen 2 Panzerschiffe I. Klasse von 9900 bzw. 9200 Tonnen Displacement, 6 Panzerkreuzer von je 7000 Tonnen, 2 geschützte Kreuzer II. Klasse von je 4800 Tonnen, 5 geschützte Kreuzer IV. Klasse von je 1050 Tonnen, 14 Torpedo-Kanonenboote von 380-750 Tonnen, 4 Torpedo-Boote I. Klasse von 120-130 Tonnen und 8 Torpedoboote II. Klasse von 60-90 Tonnen Displacement.

Außer diesen bei einem Seegefecht mit modernen feindlichen Schiffen nur in Betracht kommenden Fahrzeugen besitzt Spanien noch eine große Anzahl von ungeschützten Kreuzern, Kanonenbooten und Aviso's, welche aber ebenso wie die 13 Hilfskreuzer von 3000-7000 Tonnen vorwiegend nur zur Störung des feindlichen Handels und zu Transportzwecken verwendet werden würden.

Das Personal der spanischen Marine besteht aus 1 Admiral, 21 Vize- und Kontre-Admiralen, 148 Kapitänen und Kapitänleutenants, 357 Lieutenants, 247 Unterlieutenants, 357 Offiziere der Marine-Artillerie und Marine-Infanterie, 13950 Seelenten, 7010 Marine-Infanteristen und 1498 Marine-Artilleristen.

Die Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt an dienstbereiten, vollwerthigen Schiffen 4 Panzerschiffe I. Klasse von 10200 bis 11400 Tonnen, 1 Panzerschiff II. Klasse von 6300 Tonnen, 2 Panzerkreuzer von 8200-9300 Tonnen, 13 geschützte Kreuzer von 3000-10000 Tonnen, 6 moderne, erst in den neunziger Jahren gebaute Monitors von 4000-6060 Tonnen, 13 alte Monitors aus den sechziger Jahren von 1875 bis 2100 Tonnen, 1 Torpedorammschiff von 2155 Tonnen, einen Dynamitkreuzer von 930 Tonnen und 8 Torpedoboote von 105-270 Tonnen Displacement.

war selbst verzweifelt über Achmet's Flucht, in welche ihn dieser nicht einmal eingeweiht. Ohne Abschied, ohne ein Wort zu hinterlassen, war er eines Tages verschwunden.

Mircha weinte sich die Augen aus, behauptete, sie allein sei Schuld daran, ohne weiter sich zu erklären, worüber Dilaram in hellen Zorn ausbrach. Sie habe es ja voraus gewußt, die Freundschaft mit dem Menschen nehme kein gutes Ende. Ein Taugenichts sei er, ein Streuner, dem es nirgends lange tauge, und die ganze Geschichte mit dem Nam sei wohl erlogen; gestohlen habe er Brief und Ring, — so nach ihrer Art, alles übertreibend.

Und als wirklich eines Tages die Werber kamen, mit ausdrücklichem Befehl des Königs, Achmet, den Fischerknecht zu holen, Sarbar sei ihm gar wohl gefinnt und habe Großes vor mit ihm, da lästerte sie derart über den Ausreißer, der viel zu feige sei zum Soldaten, ein Maulheld nur und Mädchenjäger, — der König solle seinem Gott danken, daß er ihn vor diesem Schuft bewahrt, daß die Leute von jedem Gedanken weiterer Nachfrage und Verfolgung gern abstanden und dem König solchen Bericht erstatteten, daß dieser sich, vollauf beschäftigt, über den Verlust des jungen Mannes rasch beruhigte.

Im Osten von Rum erblickte man in feinen, blauen Dunst gehüllt, die zerflossenen Konturen der Berge von Kasir, deren Bewohner in ihrem wilden Freiheitsdrange, auf ihren unzugänglichen Felsburgen in ihren enggeschlossenen Thälern sich bisher wenig darum kümmerten, wer in Rum herrschte.

Selbst der kriegsgewaltige Manjur be-

Außerdem besitzt die amerikanische Marine ebenso, wie die spanische, eine große Anzahl von ungepanzerten Kreuzern, Aviso's und Kanonenbooten, welche aber modernen Schiffen gegenüber keinen Gefechtswerth besitzen und deshalb wohl nur zu Truppentransporten und ferner dazu benutzt werden dürften, den spanischen überseeischen Handel zu unterbinden, zu welchem Zweck auch die 32 Hilfskreuzer verwendet werden sollen.

Das Personal der nordamerikanischen Marine setzt sich aus sechs Kontre-Admiralen, zehn Kommodores, 45 Kapitänen, 85 Kommandeuren, 74 Kapitänleutenants, 325 Lieutenants und Unterlieutenants und 10000 Mannschaften zusammen, ist aber in der letzten Zeit durch Neueinstellungen bereits erheblich vermehrt worden.

Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß an Panzerschiffen, einschließlich der Panzerkreuzer, beide Staaten ungefähr gleich stark sind, daß dagegen die amerikanische Marine der spanischen in Bezug auf geschützte Kreuzer, und umgekehrt die spanische Marine der erkannten in Bezug auf Torpedofahrzeuge weit überlegen ist. Ob die Monitors der Vereinigten Staaten bei ihrer geringen Geschwindigkeit (von 10-13 Seemeilen bei den neuen und 5-7 Seemeilen bei den alten) in dem zu erwartenden Kriege von Werth sein werden, läßt sich nicht vorhersehen. Wie verlaunt, sollen die neuen Monitors zur Hafenverteidigung der südlich gelegenen Küstenbänge und die alten zum Schutz der weiter nördlich gelegenen Hafenstädte verwendet werden. Daß die zahlreichen kleinen Kanonenboote Spaniens von 22-300 Tonnen Displacement und geringer Schnelligkeit irgend eine Rolle im Kriegsfall spielen werden, ist nicht wahrscheinlich. Eher läßt sich dies von den 13 amerikanischen neuen Kanonenbooten annehmen, die bei 12-17 Seemeilen Geschwindigkeit und 900 bis 1700 Tonnen Displacement eine verhältnismäßig starke Artillerie haben.

Bekanntlich haben nun die Regierungen der beiden oben genannten Staaten mit Erfolg Schritte gethan, ihren Schiffsbestand durch Ankauf fremder Kriegsschiffe zu vermehren; doch darf der Werth dieses Zuwachses nicht zu hoch veranschlagt werden, da ja nicht das Schiff an und für sich, sondern in viel höherem Maße die, nur durch längere Übung mit demselben zu erwerbende, genaue Kenntniß aller Eigenschaften des Schiffes und die hierauf basirte Führung desselben seinen Werth im Seekriege ausmacht.

Bezüglich des oberen Personals beider Marinen dürfte es sehr schwer sein, durch einen Vergleich dem einen oder dem anderen einen Vorrang zu geben. So gründliche, regelmäßige Übungen, wie sie in unserer Marine ebenso, wie in der englischen, französischen und italienischen Marine ausgeführt werden, haben weder in Spanien noch in Nordamerika stattgefunden; infolge dessen wird man voraussichtlich, wenigstens in der ersten Zeit eines Krieges, auf beiden Seiten diejenige Sicherheit in der Leitung der Operationen vermissen, welche man beispielsweise bei den anderen obengenannten Marinen als selbstverständlich vorhanden voraussetzen darf. Bezüglich des unteren Personals ist man dagegen der Ansicht, daß die spanische Marine der nordamerikanischen in Bezug auf

gnügte sich, nach vergeblichen Versuchen, sie zu händigen, mit einem sehr fraglichen Herrscherrecht über dieselben, und war zufrieden, wenn sie es nicht zu toll trieben mit ihren Raubzügen in das flache Land. — Sarbar, welcher in Mansurs Dienst sich oft genug fruchtlos mit ihnen herumgeschlagen, Krieg nur führte, wo auch reiche Beute war zu holen, jeden Mißerfolg fürchtete, war noch weniger geneigt, mit ihnen anzubinden, zumal er dafür gesorgt, daß nichts mehr zu holen war im flachen Lande für die Kasirer, und ihre Raubzüge so von selbst ein Ende nahmen.

Nur eine wichtige Veränderung hatte er übersehen, immer anderwärts beschäftigt, welche in den Bergen vor sich gegangen.

Der verarmte Bauer der Ebene, dem das verdorrte, entwässerte Land keine Heimat mehr bot, suchte die letzte Zuflucht bei seinen früheren verhassten Feinden, den Kasirern, welche seinen kräftigen Arm, seinen rastlosen Arbeitsgeist, seine Kenntnisse recht wohl brauchen konnten, ihre fruchtbaren Hochtriften und Thäler zu bewirthen, ihre zahlreichen Heerden zu bestellen, während dessen sie selbst, ritterlichen Sinnes, der Jagd oblagen, frohem Gelage und gelegentlichen Einfällen in Nachbarländer.

Im Laufe der Jahre knüpften sich heiligere Bande. Das zähe Element der Ebene mischte sich mit dem feurigen der Bergbewohner, kühner, ungebundener Sinn des Kriegers und Zägers mit der Stetigkeit des Landbauers; und so entsproß in stiller Abgeschlossenheit ein kräftiger, junger Stamm von seltener Eigenart, der Berge reiche

## Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Verfall.

(21. Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Silpaikan.

Sarbar fühlte den Boden zittern unter den Füßen und konnte trotz seiner Späher-Schaar den Grund davon nicht finden.

Die Gesichter gefielen ihm nicht recht, und darauf verstand er sich besser, als seine Magier auf den Himmel, die nur Gutes prophezeiten. So rüstete er mit aller Macht zum Kriege. Das Mittel schlägt nie fehl.

Der gute Bürger hofft auf bessere Zeiten, wenn er glücklich vorüber. Sein Sinn wird abgelenkt von allem, was ihn drückt, durch Siegesbericht. Der große Haufe, in dem es immer gährt, wird in strenger Zucht der Waffen erst zäh gemacht, dann vor dem Feinde gelichtet. Das Söldnerheer, des langen Friedens überdrüssig, freut sich auf Beute. Und zieht zuletzt, was ja nicht fehlen kann, der König siegreich ein, preist ihn alles als des Landes Held und Retter, und der Tabler Mund verstummt.

An Gelegenheit fehlte es Sarbar nie. Die Nomadenstämme im Norden verdienten längst Züchtigung, und Beltu, der Kurdenfürst, verweigerte seit einem Jahre schon den Tribut.

So sendete er seine Boten aus und rief das Volk zu den Waffen. Das heißt seine Boten waren Werber, und wer ihnen nicht gutwillig folgte, wurde dazu gezwungen. Niemand sollte zurückbleiben, als Greise,

Frauen und Kinder. So war nur eine schwache Besatzung nöthig, die das Heer nicht schwächte.

Sarbar hatte Eile. Der Kurdenfürst, von der Rüstung hörend in Rum, schloß Bündnisse mit den aufrührerischen Nomadenstämmen; jeden Tag wuchs seine Macht.

Die Stadt wurde zum Kriegslager, von Waffen starrend. Die Soldner des Königs herrschten unumschränkt wie in Feindesland. Uebermuth und Gewaltthat hatten keine Grenzen. Man holte das letzte Goldstück aus dem Raften, den letzten arbeitsfähigen Mann aus der Werkstatt. Kein Rind, kein Pferd blieb in den Ställen.

Wenn Sarbar abzog mit seinem Heer, hinterließ er eine geplünderte Stadt, Hunger und Noth.

Vergebens steckte man die Köpfe zusammen, murrte, klagte, ballte die Fäuste in den Taschen. Es fehlte die Hand, welche alle diese, unter der Asche zwanzigjähriger Knechtschaft glimmenden Funken zum großen Feuerbrand sammelte.

Wo war jetzt dieser Achmet, der damals nach dem Feste so zündende Worte sprach, die von Mund zu Mund gingen und neue Hoffnungen weckten?

Man forschte nach ihm bei Abdali, dem Schmied, mit dem man zuletzt ihn gesehen. Der that, als ob er etwas wisse, aber nicht sagen dürfe, meinte, jetzt sei doch die schlechteste Zeit, etwas zu unternehmen, wo Sarbar seine ganze Macht in Händen habe. Natürlich, weil er sich des Vurischen schämte, mit dem er so viel Wesens gemacht. Der alte Ali wußte noch weniger Bescheid. Er

militärische Schulung und Disziplin überlegen sein dürfte, und daß die notwendiger Weise über- gelaufene, neu eingestellten Mannschaften an Bord der amerikanischen Schiffe nur eine mangel- hafte sein kann.

Paris, 16. April. Aus der Denkschrift der spanischen Regierung an die Mächte wird folgendes bekannt: Die Denkschrift weist nach, daß der kubanische Aufstand einzig von dem nordamerikanischen Zudringen her- vorgeht und unterhalten wurde. Trotz beständiger Beschwerden Spaniens seien bei heiligstem Tage auf amerikanischem Boden 70 Flüstierzüge ausgerüstet worden. Die Hauptlinge der Empörer seien größtentheils keine Kubaner, sondern Abenteurer aller Länder, deren Lebensberuf der Buschkrieg sei. Die Denkschrift zählt Spaniens Zuge- ständnisse an die Kubaner auf. Es sei alles geschehen, um den Frieden auf der Insel her- zustellen. Die amerikanischen Konsuln seien aber Werkzeuge des Aufstandes geworden, und als die Selbstverwaltung bereits Früchte zu tragen versprochen und der Friede ge- sichert erschienen habe, sei ein amerikanisches Geschwader in die kubanischen Gewässer ge- schickt worden, um die Aufständischen zu er- muthigen.

Washington, 16. April. Der Senat beschloß gestern die Abstimmung über den von der Kommission eingebrachten Bericht, betreffend Kuba in der heutigen Sitzung be- stimmt vorzunehmen.

Lemberg, 16. April. Nach Mel- dungen hiesiger Blätter haben sich für die pol- nische Legion, welche der Millionär Kolbasa für den Krieg gegen Spanien den Vereinig- ten Staaten zur Verfügung stellt, bereits über 800 Freiwillige gemeldet.

Venedig, 16. April. Die „Gazetta di Venezia“ veröffentlicht einen Brief des Don Carlos an den Deputirten von Estella, Melle. Derselbe lautet: An der Grenze von Na- varra, welches Dich zu seinem Vertreter in den Cortes ernannte, hatte ich den Schmerz, mich von Spanien zu trennen. Ich sagte Dir jedoch, daß ich vielleicht wiederkommen würde. Jetzt naht die Stunde heran, da ich mein Versprechen einlöse. Daher wende ich mich an Dich, damit Du, als Abgeord- neter meines mir unvergesslichen Estella, es verkündest. Zweiundzwanzig Jahre patrioti- scher Sammlung liefern den Beweis, daß ich weder ehrgeizig, noch ein Verschwörer bin. Wenn man in Madrid den Handschuh auf- nehmen wird, den Washington Spanien ins Antlitz schleudert, werden wir auch fernerhin dasselbe Beispiel der Entfugung geben, welches ich bis jetzt gab, voll des Bedauerns, am Kampfe nur mit meinen Wünschen und dem Einfluß meines Namens theilnehmen zu können. Mit ganzem Herzen werde ich die- jenigen, welche das Glück haben, ins Feuer zu kommen, glücklich preisen, und es so an- sehen, als wenn diejenigen Carlsten, welche sich zum Kriege gegen die Vereinigten Staaten verpflichten, meiner Sache dienen, wer es auch sei, der sie anführen wird. Wird jedoch, wie nach allem zu besorgen steht, die Politik der Erniedrigung fortgesetzt, dann entreißen wir die Waffen denjenigen,

Weiden, der Thäler milde Fruchtbarkeit wohl nützend, mit rüstiger Arbeit männliche Lust am Waidwerk und jeder ritterlichen Übung wohlthätig verbindend, jeder Zeit bereit, frechem Angriff auf seine Freiheit zu begegnen.

In dieses Land floh Achmet. Abdali gab ihm den weisen Rath, der doppeltes bezweckte. Den Werbern Sarbars auszu- weichen, die seiner gewiß nicht vergessen würden, und der Kaiser Sinn zu erforschen, wie weit sie günstig seien dem Befreiungs- plane.

Wenn nöthig, mit der Ueberredung Kraft die Lust der Rache zu erwecken bei den Ver- triebenen, gegen Sarbar, den Tyrannen.

Dmar, dort wohlbekannt, durch Bluts- verwandtschaft enger noch verbunden dem Stamme, war sein Begleiter.

Nur widerstrebend folgte Achmet Abdalis Rath. Das Wort „Flucht“ schon war ihm verhaßt, wenn es auch nur galt, vor roher Gewalt zu entfliehen. Warum denn nicht gleich jetzt losziehen, wo in allen Winkeln Mißmuth gährte, die ganze Stadt erfüllt war mit widerwillig zum Dienst gepreßter Jugend. Sarbar selbst arbeitete ihnen ja in die Hände. Doch der kluge Schmied ließ sich nicht blenden.

Die Soldtruppen des Königs, wohl- geschult, würden jeden Versuch mit unreifen Kräften für immer niederschlagen, der Feind, schon an des Landes Grenze stehend, würde Nutzen ziehen aus dem entflammten Bürger- kriege, und Weltu, ein grimmerer Wolf noch, träte am Ende an Sarbars Stelle.

Anders stünde es, wenn Sarbar aus der Stadt mit seinem Heere, und Zeit zur Sammlung, das Bergvolk zum Aufstande bereit. Auch siegreich, sei dann Sarbar

die nicht würdig sind, sie zu tragen, und nehmen ihren Platz ein.

Madrid, 16. April. Die spanischen Truppen werden aus dem Innern der Insel zurückgezogen, um in den Küstenortschaften verwendet zu werden. — Alle wehrfähige Männer, welche im Auslande weilen, wurden von den spanischen Konsulaten benachrichtigt, daß sie sich unverzüglich in ihre Heimat zurück- zubegeben hätten.

Cádiz, 16. April. Studenten versuch- ten gestern Abend eine Kundgebung zu ver- anstalten, wurden aber an der Ausführung ihres Vorhabens durch die Polizei verhindert. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Polizei überwacht das amerikanische Konsulat.

Malaga, 16. April. Manifestanten durchzogen schreiend die Straßen. Vor dem Hause des amerikanischen Konsulats machten sie Halt und bewarfen dasselbe mit Steinen. Einer aus der Menge stieg auf einer Leiter hinauf zu dem Wappenschild des Konsulats, riß es herunter und schleifte es durch die Straßen. Der Präsekt ging den Ruhe- störern entgegen und forderte sie zur Ruhe auf. Gendarmen durchzieht die Straßen. Die Stimmung der Bevölkerung ist äußerst erregt.

Washington, 16. April. Der Manufakturwaarenmillionär Wanamaker läßt in Pennsylvania ein ganzes Regiment auf seine Kosten anwerben.

Savanna, 16. April. Acht Bataillone der aktiven Armee sind hierher zurückgekehrt. — Fünzig Familien schiffen sich auf der „Vergennes“ ein, um Kuba zu verlassen.

Washington, 17. April. (Telegramm.) Der Senat nahm mit 67 gegen 21 Stimmen die Resolution der Kommission für die aus- wärtigen Angelegenheiten an, wonach die An- erkennung der kubanischen Republik ausge- sprochen wird.

### Politische Tageschau.

Durch eine kaiserliche Verordnung wird für Deutsch-Südwestafrika die Schaffung von Eingeborenen-Reservaten ge- regelt. Darnach sind der Reichskanzler und mit seiner Genehmigung der Landeshaupt- mann ermächtigt, bestimmte, innerhalb des südwestafrikanischen Schutzgebietes gelegene, Eingeborenen gehörige oder der Regierung zur Verfügung stehende Ländereien für das unüberäußerliche Eigentum eines Eingebore- nenstammes oder Verbandes von Stämmen zu erklären und zu Wohnplätzen für die zu dem Stamm oder Verbande gehörigen Per- sonen vorzubehalten (Reservate). Kein Fremder darf ohne Erlaubniß des Landes- hauptmanns in dem Reservat wohnen, Land in Benutzung nehmen oder dort Handel oder Gewerbe treiben.

Die in Vorbereitung begriffene reichs- gesetzliche Regelung des Versiche- rungswesens beruht auf dem Grundsatze der Konzeptionspflicht von Versicherungs-Unter- nehmungen. Dem Reiche soll die Konzeptionierung und Aufsicht aller Versicherungs-Gesellschaften zustehen, deren Geschäftsbetrieb sich auf mehrere Bundesstaaten erstreckt, während von der Zuständigkeit der letzteren und ihrer

doch geschwächt, und vor allem die Stadt in ihren Händen. Besiegt, — und das Los der Schlachten ist unberechenbar, — rettungs- los verloren.

Achmet mußte der besseren Einsicht weichen. Den tiefsten Grund seines Jügers, — Mirza, — wagte er sich selbst kaum zu gestehen.

Ein Abschied war ausgeschlossen, seine Sendung mußte das tiefste Geheimniß bleiben. Auch war es fraglich, wie Ali sich dazu stellen würde.

So floh er zur Nachtzeit aus dem Hause. Im flachen Lande, das noch immer des Königs Reiter durchstreiften, galt es höchste Vorsicht.

Es war ein erbärmlich Schleiches während der Nacht. Ein Dienst, der Achmet wenig zusagte. Als er aber am dritten Tage den Bergwald betrat, die Baumriesen sah, die hier in schrankenloser Willkür dem Rechte entgegenstreben, zu mächtigen Hallen sich wölben, darüber hinaus, wo Ausblick sich bot, die Felsensinnen und Gipfel vom ewigen Schnee bedeckt, im blauen Aether. Als er den Donner der Fälle vernahm, deren weiser Gesicht die Felsen höhle, da sprang das ge- preßte Herz ihm auf, und nie erfüllte ihn so die Hoheit seiner Sendung. Er beschwor Dmar, ihn auf dem nächsten Wege zum Stammesfürsten zu führen, den er im Sturm gewinnen wolle für seine Sache. Doch dieser, ruhigeren Blutes, in der Schule der Ver- drückung ausgewachsen, listig und verschlagen, weigerte sich entschieden, so sklavisch er sonst Achmet ergeben war. Zuerst müsse man des Volkes Stimmung erfahren, ehe man heraus- rücke mit dem Zweck seines Kommens, ja, dieser sei vorerst sorgsam zu verhüllen.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungen betreffs der lediglich auf das eigene Staatsgebiet beschränkten Ver- sicherungs-Unternehmungen eine Aenderung nicht beabsichtigt wird.

Das Anwachsen des Polenthums zeigen folgende Angaben: Während die Zahl der in der Provinz Posen lebenden Deutschen 1861 bis 1890 um 40 000 zuge- nommen hat, ist die Zahl der Nichtdeutschen um fast 250 000 größer geworden. Auch in den übrigen östlichen Provinzen hat sich die Zahl der Nichtdeutschen stärker vermehrt als die der Deutschen.

Nachdem vor kurzem die Ergebnisse der Viehzählung in Preußen veröffentlicht sind, werden sie jetzt aus dem ganzen deutschen Reiche bekannt gemacht. Es wurden nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes gezählt: 4 038 485 Pferde, 18 490 872 Stück Rind- vieh, 10 866 772 Schafe und 14 274 557 Schweine. Vom 10. Januar 1873 bis zum 1. Dezember 1897 vermehrten sich die Pferde um 686 254, das Rindvieh um 2 714 070, die Schweine um mehr als das Doppelte, nämlich um 7 150 169 Stück. Die Zahl der Schafe ist dagegen um mehr als das Doppelte, nämlich um 14 132 634 Stück zurückgegangen, woran allein Preußen mit über 11 Millionen theilhaftig ist. Dazu be- merkt die „Deutsche Tageszeitung“: Aus diesen Zahlen ergibt sich zweierlei: 1. Die deutsche Viehzucht ist im Stande, den deutschen Bedarf zu decken. 2. Der werth- volle Theil des Volksvermögens, den der deutsche Viehbestand darstellt, muß gegen die Verfeuchung vom Auslande her mit allen nur möglichen Mitteln geschützt werden. Im belgischen Senate hat Senator Simoni den Antrag eingebracht, die deutsche Sprache als dritte offiziöse Sprache in Belgien einzuführen und ihr denselben Platz in den öffentlichen Aktenstücken einzuräumen, wie der französischen und vlämischen Sprache.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1898.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Der Kaiser hörte am Freitag im Wiesbadener Theater den „Barbier von Sevilla“ und empfing den Hauptmann Lauff zur Berathung über ein neues patriotisches Stück; ferner empfing der Monarch den Direktor Dorn vom Wintergarten in Berlin zur Vorführung des Kinematographen. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich reifen Sonntag in Begleitung des Dr. Dryander von Homburg nach Wien zurück. — Der „Post“ wird aus Wiesbaden berichtet: Se. Majestät der Kaiser übergab dem Schlagschmied Röchling zwei selbst gezeichnete Skizzen, welche die Schlacht bei Leuthen darstellen, und beauf- trugte Röchling, der auch seinerseits bereits Skizzen anfertigte und an Ort und Stelle photographische Aufnahmen machte, mit der Ausführung der Gemälde. Joseph Lauff schreibt gegenwärtig ein Drama „Eisenbahn“ mit der Heldengestalt des Markgrafen Friedrich II., dem weitere Hohenzollerndramen folgen sollen. Den Entwurf soll der Kaiser bereits genehmigt haben.

Der Kaiser wird am 18. Juni in Hamburg eintreffen, um der Tags darauf auf der Unter-Elbe bei Rughaven stattfindenden Segelregatta um den „Großen Preis von Hamburg“ beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird des Kaisers Yacht „Meteor“ an der Regatta theilnehmen.

Die Prinzessin Heinrich von Preußen reist am 20. April mit ihren beiden Söhnen zu einem mehrtägigen Besuche nach Eng- land ab.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. — Die erste Berathung der Oberbürger- meister-Wahl wird am Dienstag im Rath- hause stattfinden.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Ge- setz, betr. die deutsche Flotte.

Durch die Anwesenheit von etwa 200 Kriegsschiffen in den ostasiatischen Meeren ist der Kohlenbedarf so beträchtlich gesteigert worden, daß nach einem Hongkonger Bericht von Anfang März der Preis der Kohle be- spielsweise in Singapore 120 Mark per Tonne erreicht hat. Für Kriegsschiffe ist die Kohle vielleicht noch wichtiger als die Munition. Die englische Regierung hat in der Voraussicht der ganz enormen Preis- steigerung alle verfügbaren Vorräthe in Ost- asien rechtzeitig zu verhältnismäßig billigen Preisen — etwa 35 Mark per Tonne — aufgekauft und besitzt augenblicklich in ihren verschiedenen Häfen etwa 20 000 To. Kohlen. Aehnlich hat die russische Regierung ihre Kohlenvorräthe in Port Arthur auf 10 000 Tonnen gebracht. In den japanischen und chinesischen Kohlenbergwerken ist längst keine Tonne Kohle mehr übrig, ja die ganze Ausbeute ist auf Monate hinaus aufgekauft worden, und die Kriegsschiffe anderer

Flaggen, welche sich nicht rechtzeitig nach Kohle umgesehen haben, stehen ernststen Schwierigkeiten gegenüber. Wie es mit den deutschen Schiffen steht, geht aus der Meldung nicht hervor. Jedenfalls können wir zufrieden damit sein, daß für die Zu- kunft der Kohlenreichthum der Halbinsel Schantung, auf der wir uns festgesetzt haben, uns über dergleichen Schwierigkeiten hinweghebt.

Die deutsche Landwirtschafts-Gesell- schaft hat, vom 1. Oktober 1898 anfangend, für drei Jahre je ein Stipendium von 1800 Mark zur praktischen Ausbildung eines deutschen Maschinenbauingenieurs im landwirth- schaftlichen Maschinenwesen ausgeschrieben. Es soll danach Bewerber mit genügender wissenschaftlicher Vorbildung und mindestens einjähriger Praxis in einer Maschinenfabrik die Möglichkeit gegeben werden, den prakti- schen Betrieb der Landwirtschaft und die Verwendung von Maschinen in demselben gründ- lich kennen zu lernen, indem sich jeder Be- werber ein Jahr lang auf einem oder mehreren Gütern aufzuhalten hat.

Breslau, 14. April. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung bestätigte Stadtschul- rath Dr. Pfundtner die Mittheilung, daß der Kultusminister seine Genehmigung zur Errichtung eines Mädchengymnasiums ver- sagt habe. Die Ablehnung sei ohne jede Angabe von Gründen erfolgt. Unter dem Vor- wande der Versammlung erklärte der Stadt- schulrath, daß der Minister um die Angabe der Gründe für seine Ablehnung gebeten werden würde. Oberbürgermeister Vender theilte mit, daß voraussichtlich gegen den Bescheid des Kultusministers an das Staats- ministerium appellirt werden würde.

München, 16. April. Ueber das Befinden des Königs Otto wird aus der Umgebung des Kranken mit Bestimmtheit berichtet, daß das Nierenleiden immer heftiger hervor- trete, zumal irgend ein medizinischer Eingriff durch den Widerstand des Königs gänzlich unmöglich gemacht ist. Die Nahrungsauf- nahme ist schwieriger denn je und sehr un- regelmäßig.

### Ausland.

Amsterdam, 16. April. Die Verlobung der Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Bern- hard von Weimar soll an ihrem Krönungs- tage 31. April publizirt werden.

Shanghai, 16. April. Die „Gefion“ mit dem Prinzen Heinrich ankerte heute morgens um 9 Uhr 30 Min. auf der Höhe von der Gulabinsel. Es herrscht starker Nebel.

### Provinzialnachrichten.

Zablonowo, 17. April. (Die deutsche Wählerversammlung), welche heute hier auf dem Bahnhofsplatze stattfand, war von ca. 100 Personen besucht. Herr v. Bieler-Melno, welcher den Vor- sitz führte, leitete die Versammlung mit einer Ansprache ein, worauf Herr Sieg-Raczyniewo die Kandidatenerde hielt, die vielen Beifall fand. Nach kurzer Debatte wurde Herr Sieg einstimmig als deutscher Kandidat für den Reichstagswahl- kreis Graudenz-Strasburg aufgestellt.

Danzig, 16. April. (Verchiedenes.) Dem Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor v. Rodewald, ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden. Als sein Nachfolger ist bereits Oberst Frisch vom 131. Inf.-Regt. hierher kommandirt. — Herr Landeshauptmann Jäckel hat einen mehrtägigen Urlaub zu einer Erholungsreise nach Wiesbaden angetreten. — Der Kaufmann Hugo Sellke wurde heute Morgen in der Kadane todt aufgefunden. Es ist wahr- scheinlich auf dem Rückwege von einem Ver- gnügungs-Etablissement in die geländerlose Kadane gefallen und ertrunken.

Bromberg, 15. April. (Die Abteilung Brom- berg der deutschen Kolonialgesellschaft) hielt gestern Abend im Hotel „Adler“ ihre General-Versam- lung ab. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 80. Der bisherige zweite Vorsitzende, Herr Eisen- bahnbau- und Betriebsinspektor Goege in Berlin wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Das Kolonialauspateil des Herrn Silzbecher wird Ende April bei Baser aufgeführt. Dazu wird Major Leutwein erwartet, der den Wunsch aus- gedrückt hat, dabei mit den Mitgliedern der Kolonialgesellschaft beisammen sein zu können.

Posen, 15. April. (Verlegungen polnischer Be- amten.) Der „Niemi Kujawski“ meldet, daß viele polnische Eisenbahn- und Postbeamte aus östlichen Regierungsbezirken nach Rheinland, Westfalen und Hannover verlegt sind. (Es fragt sich, ob die Verlegungen außerordentlichen Um- fanges sind, denn selbstverständlich ist, daß polni- sche Beamten ebenfotig wie deutsche verlegt werden. Red.)

Posen, 15. April. (Nach Verübung bedenten- der Unterschlagungen) und mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden ist gestern ein hiesiger Generalagent flüchtig geworden. Der Agent hat u. a. 3000 Mk., welche er für eine hiesige Firma einkasirte, unterschlagen und bei verschiedenen Bekannten in den letzten Tagen noch größere Darlehne aufgenommen. Außerdem hat der Flüchtling noch Verwandte bestimmt, für ihn Wechsel zu unterzeichnen. Der Durchbrenner hat seine Frau sitzen lassen und ist in Begleitung einer Artistin abgereist. Nach verschiedenen An- zeichen dürfte das flüchtige Paar sich nach Rus- land gewandt haben.

### Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 19. April 1882, vor 16 Jahren, starb zu Down in Kent der Natur- forcher Charles Darwin, dessen geistreiche Theorie der Nichtschmür und das leitende Prinzip aller neueren Forschungen über die Entwicklung des organischen Lebens auf der Erde bildet.



Die Geburt einer Tochter  
zeigen hoch erfreut an  
Thorn, 17. April 1898  
Kgl. Reg.-Baumeister  
**Bodo und Frau Grete**  
geb. Negendank.

Gestern 8 Uhr früh ent-  
schief nach schwerem Leiden  
unser Sohn  
**Rudolf**  
im Alter von 9 Monaten  
und 15 Tagen, was tiefer-  
trübt anzeigen  
Möder, 18. April 1898  
Fleischermeister **A. Schiemann**  
und Frau.  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag den 21. d. M.  
nachm. 4 Uhr vom Trauer-  
hause, Mauerstr. 27, aus statt.

Gestern Nachmittag ent-  
schief sanft meine liebe Frau  
und unsere Mutter  
**Marie Kauffmann**  
nach längerem, unheilbarem  
Leiden.  
Thorn, 18. April 1898.  
Kazarethin/pektor **Kauffmann**  
nebst Kinder.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch den 20. d. Mts.  
nachmittags 4 Uhr von der  
Leichenhalle des Militär-  
Kirchhofes aus statt.

**Ordentliche Sitzung der  
Stadtverordneten-Versammlung.**  
Mittwoch den 20. April 1898  
nachmittags 3 Uhr.  
Tagesordnung,  
betreffend:

1. die Bildung eines Zweckver-  
bandes für den Bau einer  
Kleinbahn Thorn-Leibitzsch,
2. den Finalabschluss der Kam-  
mererei-Sparkasse pro 1. 10.  
1896/97,
3. den Geschäftsbericht und den  
Finalabschluss der städtischen  
Sparkasse für das Rechnungs-  
jahr 1897,
4. das Protokoll über die monat-  
liche Revision der Kammer-  
hauptkasse vom 30. März 1898,  
desgl. der Kasse der städt.  
Gas- und Wasserwerke vom  
30. März 1898,
5. die Gewährung einer Unter-  
stützung,
6. die definitive Anstellung des  
Hilfsförstlers Großmann,
7. die Verpachtung eines zwischen  
dem Turnplatz und dem  
Ziwi-Grundstück gelegenen  
Platzes von 3,5 Ar vom 1.  
April 1898 bis dahin 1902,
8. die Verpachtung der Gast-  
wirtschaft auf "Wieie's  
Kämpe" vom 1. Juli 1898  
bis dahin 1904,
9. die Ertheilung von Abgangs-  
zeugnissen bei der höheren  
Mädchenschule,
10. die Befegung der Hilfsturn-  
lehrerin-Stelle bei der höh.  
Mädchenschule,
11. die Erhöhung des Tit. V des  
Forstbetats um 400 Mk.,
12. die Tieflegung der Grund-  
platten der Bligableiter des  
östlichen u. westlichen Flügel-  
baues des Mädchenschulge-  
bäudes in der Gerberstraße,
13. die Vergebung der Abfuhr  
des Straßenabfalls zc., so-  
wie der Kloake aus der Innen-  
stadt und der Bromberger  
Vorstadt,
14. die Bescheinigung, daß aus-  
gelagerte Werthpapiere bei der  
Kammererei-Verwaltung nicht  
vorhanden sind,
15. die Nachbewilligung von  
187,49 Mk. zu Tit. IV pos. 2  
des Ziegeleietats betr. Ver-  
kaufsprovision für Ziegel,"
16. die Rechnung der Schlacht-  
hauskassa für 1896/97,
17. den Entwurf des Musik-  
pavillons für das Ziegelei-  
Restaurant,
18. das Projekt zu dem Neubau  
der Knabenmittelschule,
19. die Miethung eines Zimmers  
in dem Hause Junkerstr. 6  
zur Unterbringung einer Klasse  
der höheren Mädchenschule,
20. die Zulassung von Straßen-  
bordschwellen aus Kunststein  
und sog. Granitoid-Trottoir-  
platten bei der Straßen-  
pflasterung,
21. die Wahl eines Armen-  
Deputierten für das 3. Revier  
des V. Bezirks.  
Thorn den 16. April 1898.  
Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung.  
Boethke.

**Bekanntmachung.**  
Seit einiger Zeit sind besonders in  
der Innenstadt die an den Häusern  
befindlichen Regenrohraffen ver-  
schlammte bzw. verstopft in einer  
größeren Anzahl vorgefunden worden.  
Bei denselben übergeht sich der  
Zusatz auf die Bürgersteige und  
erschwert durch die Verunreinigung  
sehr oft das Uebersteigen der letzteren.  
Zudem wir auf § 7 der bezüglichen  
Polizei-Verordnung und des Ortsstatuts  
ausdrücklich aufmerksam machen, nach  
welchen die Regenrohraffen als Eigen-  
thum der Hausbesitzer von diesen zu  
unterhalten und mindestens jeden  
Monat zu reinigen sind, mithin auch  
für die ordnungsmäßige unterirdische  
Ableitung der Dachabwässer zu sorgen  
ist, eruchen wir die betreffenden Haus-  
besitzer, die verschlammten, sowie vollen  
Regenrohraffen schnelligst, spätestens  
innerhalb 3 Tagen ordnungsmäßig  
reinigen zu lassen.  
Thorn den 14. April 1898.  
Der Magistrat.

**Königl. Oberförsterei Rodet.**  
Am 25. April 1898 von vor-  
mittags 10 Uhr ab sollen im  
Sachhause zu Gr. Rodet  
Kiefern: einige Stück Bau-  
holz und Brennholz nach  
Vorrath verkauft werden.

**Grösstes Lager  
sämmtlicher  
Schulbücher**  
(ebenso Schreibmaterialien, Hefte etc.)  
**Walter Lambeck.**

Die  
**Neuheiten**  
für die  
**Frühjahrs- und  
Sommersaison**  
sind eingetroffen.  
**Anfertigung  
seiner  
Herrengarderoben**  
nach Maß  
unter Garantie.

**Mode-Magazin  
für Herren.**  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstäd. Markt 23.  
**Sport-Artikel.**

**Deutsche Feld- und Industriebahnwerke,  
Danzig,**  
Neugarten 22, Ecke Promenade,  
offerieren zu  
**Kauf u. Miete**  
feste und transportable  
**Gleise,  
Schienen,**  
sowie Lowries aller Art, Weichen und Drehscheiben  
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien zc.  
Spezialität: **Rübenbahnen.** Billigste Preise.  
Sofortige Lieferung.  
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise  
und Wagen, am Lager.

**Tüchtige Former, Schlosser u. Dreher**  
bei hohem Lohn und Akkord stellt ein  
**Carl Steimmig & Co., Danzig,**  
Eisen gießerei u. Maschinenbauanstalt.

**Elegante Herren- und  
Knaben-Garderoben**  
sowie Reparaturen werden sauber  
und billig angefertigt.  
**F. Stahnke,** Schneidermeister,  
Coppernitsstr. 23.

Unser Lager  
in  
**photographischen Artikeln**  
ist vollständig komplettirt.  
**Anders & Co.,**  
Thorn.

Ein gut erhaltenes Fahrrad  
für 100 Mk. zu verkaufen. Anzusehen  
im Zigarren-Geschäft bei **Drawert,**  
Eisenbahnstraße, in den Abendstunden.  
**Borowski.**

**Sämmtliche Schulbücher,**  
welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen**  
und **vorzüglich dauerhaft Leipziger Einbänden**  
**E. F. Schwartz.**

Den geehrten Handwerksmeistern und Gesellen gebe hierdurch  
höflichst bekannt, daß ich die  
**allgemeine Innungsherberge**  
übernommen habe. Als alter Handwerksmeister werde ich be-  
müht sein, jedem annehmbareren Wünsche meiner Gäste Rechnung zu  
tragen, und empfehle, indem ich das Geschäft genau so wie mein  
Vorgänger weiter führe, den **Nachweis von Innungs-Gesellen,**  
die Benutzung des Saales, des **Einspänner-Fuhrwerks,** außerdem  
eine gute Verpflegung und sauberstes Logis zu billigen Preisen.  
Indem ich um die Unterstützung aller Interessenten bitte, zeichne  
hochachtungsvoll  
**H. Diesing, Herbergswirth.**

**Dr. med. Fr. Jankowski**  
verreist  
vom 20. d. Mts. bis Anfang Oktober  
nach  
**Bad Nauheim.**

**Damen** finden auf beliebige  
Zeit freundliche Auf-  
nahme bei **Frau  
Ludowski,** Hebamme, Königs-  
berg Br., Oberherberg 26.  
Mr. 120 Vergütung  
pro Monat, außerdem hohe Prov.  
Gesucht v. l. **Hamburger Hause** i. a.  
Orten resp. Agenten z. Verkauf von  
Zigarren an Wirthe, Hotels zc. Off.  
u. **S. C. 839** an Haasenstein &  
Vogler, A.-G., Hamburg.

**Schülerwerkstatt.**  
Aufnahme für das Sommerhalbjahr  
Mittwoch den 20. d. Mts.  
nachmittags von 3-4 Uhr  
in der Werkstatt.  
**Rogozinski.**  
Konzeption, Bildungsanstalt für  
Kindergärtnerinnen in Thorn,  
gegründet 1887.  
Fröbel'scher Kindergarten.  
Beginn den 8. April. Anmeldungen  
erbeten Schuhmacherstraße 1, pt. 1.  
(Ede Bachstraße).  
**Clara Rothe,** Vorsteherin.

**Gründl. Gesang-, Klavier-  
und Theorieunterricht**  
ertheilt  
**Otto Steinwender, Organist,**  
Schillerstraße 12, III.  
Vom 1. Mai d. Js. nehme  
ich den

**Musikunterricht**  
in gewohnter Weise wieder auf. Bitte  
mir das bisher geschenkte Vertrauen  
fernerhin zu bewahren. Anmeldungen  
jeder Zeit.  
**Hermine Hirsch,**  
Safobstr. 15, 2. Et.

**Otto Stolp,**  
Malermmeister.

**Viel Geld sparen**  
die Eltern beim Einkauf von ge-  
brauchten Schulbüchern bei  
**A. Matthesius.**

**Die Bau- und Kunstglaserie**  
von  
**Emil Hell, Breitestr. 4,**  
(Eingang  
durch den Bilderladen),  
empfiehlt  
zu sehr billigen Preisen:  
Verglasung von Neubauten,  
Schaufenstern, Glasdächern usw.  
Reparaturen von Fenster-  
scheiben. Einrahmung von  
Bildern und Spiegeln. Ferner  
ihre großes Lager in fertig ge-  
rahmten Bildern, Bilder-  
rahmen, Spiegeln, Photo-  
graphiegeständern, Hausgegen-  
ständen und sonstigen Artikeln, zu Ge-  
legenheits-Geschenken geeignet.  
Alle Sorten **Fensterglas,  
Spiegelglas, Rohglas, Glas-  
Dachpfannen, Glas-Mauer-  
steine, Glaserdiamanten zc.**

**Wer borgt**  
einer Wittve augenblicklich 20 Mk.  
auf 3 Mon. geg. Zins. Off. bitt. u.  
**A. Z. 37** a. d. Exp. d. Ztg.

**Reitpferd,**  
Fuchssteute, 3<sup>te</sup>, 7jährig,  
billig verkäuflich.  
**Bock, Sec.-St. d. R.,**  
Friedrichstr. 7.

Wie neu werden Kleider- und  
Möbelstoffe durch bloßes Ueber-  
bügeln mit  
**Außiger Aufbüßfarbe von  
Gebr. Nahusen in Ottenen.**  
Zu haben in den Drogenhandlungen  
der Herren **A. Koczwar** und **Paul  
Weber,** Thorn, B. Bauer, Möder u.  
**W. Kwicinski,** Culmerstr.

**Livréen**  
in  
eleganter Ausführung.  
**C. G. Dorau,**  
Thorn,  
neben dem Kaiserlichen  
Postamt.

**Bruteier**  
von geerb. Plymouth-Rocks und  
Gold-Bantam à Dgd. 3,60 Mark  
(Verpackung frei), hochfeine Zucht-  
stämme (Spezialzucht), giebt ab  
Lehrer **Grams,**  
Schönsee bei **Wodwitz.**

**Der Alleinverkauft grössten  
Niedermühler  
Land- und Feinbrotens**  
und ff. täglich frischer  
**Gr.-Reffauer Molkereibutter**  
befindet sich  
**Gerberstraße Nr. 21,**  
neben der Töchterichule.

**Bett-  
Unterlagstoffe**  
in jeder Preislage  
empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**

**Tischlergesellen**  
für gute Arbeiten stellen ein  
**Houtormans & Walter.**

**Zimmerleute**  
bei hohem Lohn sucht **H. Telke,**  
Groß-Möder, Wasserstraße Nr. 6.

**Ein Lehrling,**  
Sohn anständiger Eltern, kann sofort  
eintreten. **Gelbigerei, Thorn,**  
Brückenstr. 4.

**Klempnerlehrlinge**  
gegen Kostgeld stellt ein  
**R. Schultz, Klempnermeister.**

**Ziegelstreicher und  
Aufstarrer**  
werden noch verlangt in den Wolf-  
schen Ziegeleien zu **Grembocahn.**

**Tüchtige Vorarbeiter**  
für Regulierungsarbeiten und Gleis-  
kopfen erhalten sofort Beschäftigung  
bei **H. Kirsche,** Arnswalde, R.-M.

**Hausdiener  
sucht  
Hôtel Museum.**  
Eine tüchtige  
**Buchhalterin**  
wird per 1. Mai gegen hohes Salair  
zu engagiren gesucht. Offerten unter  
**S. 1** a. d. Exped. d. Zeitung.

**4 junge Mädchen,**  
welche die Schneiderei verstehen, er-  
halten Stellung als Kinderfräuleins.  
**J. Makowski, Seglerstr. 6.**

**Mädchen**  
gesucht zu 2 Kindern und zur leichteren  
Hausarbeit **Baderstraße Nr. 26, II.**

**Aufwärterin**  
von sofort gesucht.  
**Safobstraße 15, eine Et.**

**Katharinenstr. 1,**  
Ede des Wilhelmsplatzes,  
ist  
eine freundliche Wohnung  
von 3 Zimmern nebst Küche  
zu vermieten.

Mittwoch den 20. d. Mts.  
abends 8 Uhr:  
Intr. □ u. Kgl. in I.  
**Thiergärtner-Verein.**  
Dienstag den 19. April 1898  
abends 8 Uhr  
im großen Saale des Schützenhauses:  
**Vortrag**  
des Vorsitzenden, Herrn Grenzkommissar  
**Maorcker,** über  
1. Zweck und Ziele des Vereins,  
2. das Pferd und die Mißbräuche  
bei seiner Beschirung.  
Zum Schluß werden einige praktische  
Hundemaulkörbe vorgezeigt und er-  
läutert werden.  
Eintritt auch für Nichtmitglied frei.  
Beitrags-Erklärungen werden am  
Saaleingange entgegengenommen.  
Wir bitten alle guten Menschen um  
Unterstützung unserer Bestrebungen,  
sowie um zahlreichen Besuch.  
Um 7 Uhr:  
**Vorstands-Sitzung.**  
Der Vorstand.

**Thorner Liedertafel.**  
Dienstag, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
**General-Versammlung.**

**Tanzkursus.**  
Zu dem anfangs Mai be-  
ginnenden Tanzkursus in  
Thorn nehme ich Anmel-  
dungen den 26.-27. April  
vormittags von 11-1 und  
nachmittags von 4-6 im  
Thorner Hof entgegen.  
**Elise Funk,**  
Balletmeisterin.

**1 Saal** zu Vereinzwecken  
mit Instrument zu  
vergeben. Tuchmacherstr. 16, 1 Et.

**Technisches Bureau**  
für  
**Gas-, Wasserleitungs-  
u. Kanalisations-Anlagen**  
**Coppernikusstr. 9**  
übernimmt alle in dieses Fach  
einschlagenden Arbeitsaufträge  
jeder Art und Größe, sowie  
**Reparaturen.**  
**Komplette Badeeinrichtungen**  
für  
Gas- und Kohlenheizung  
mit  
gußeisernen und Zinkbadewannen  
stets vorräthig.

**1000** Briefmarken, ca. 180 Sorten  
60 Pf., 100 befr., überfeine  
2,50 Mk., 120 befr. europäische  
2,50 Mk. bei G. Zehmeyer, Nürnberg-  
Sachpreisliste gratis.

Ein gut erhalt. Sopha u. mehr. Betten  
sind zu verk. Katharinenstr. 3, II.

**Saat-Getreide,  
Roth- und Weiztlee,  
Roggen, Dymothee, Luzerne,  
Widen, Hafer, Gerste,  
Erbsen, Lupinen, Seradella**  
offert billigst  
**H. Safian, Thorn.**

**Herrschastliche Wohnung,**  
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube  
und Zubehör ist verlegungshalber  
sofort in meinem Hause, **Schulstraße  
Nr. 11,** zu vermieten. **Soppart.**

**Herrschastliche Wohnung,**  
2. Etage, mit allem Zubehör, sowie  
Pferdestall, verlegungshalber sofort  
zu vermieten. Näheres **Bachstr. 17, I.**

**Wohnungen**  
zu 40, 50, 60 und 80 Thlr. pro Jahr  
zu vermieten **Heiligegeiststraße 7/9.**

**Gefunden**  
ein goldener Siegelring auf dem  
Artillerie-Schießplatz. Zu erfragen  
**Eisenbahnstraße 2.**

**Täglicher Kalender.**

1898.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntage
April	—	—	19	20	21	22	23
Mai	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni	—	—	1	2	3	4	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Provinzialnachrichten.

Briesen, 15. April. (Die feierliche Einführung des neuen Superintendenten) Herr Doliba in sein Episcopalamt fand, wie schon kurz gemeldet, gestern statt. Die Kirche und die Straße dorthin waren festlich geschmückt. Um 9 1/2 Uhr ordnete sich der Zug vor der Superintendentur zum Gottesdienste. Voran schritten die Oberklassen der Stadtschule mit ihren Lehrern, ihnen schlossen sich an der General-Superintendent mit dem Superintendenten, der Regierungspräsident von Horn und Landrath Peterjen, die Geistlichen der Umgegend, die Vertreter der Gemeinde, die Lehrer etc. Die kirchliche Einführung vollzog der Herr General-Superintendent nachmittags versammelten sich über 100 Personen zum gemeinschaftlichen Mahle im Deutschen Vereinshaufe. Mit der Einführungsfest verbunden war die Einweihung des neuen Altarbildes, welches Herr Kunstmalers Sprenger-Berlin der Gemeinde geschenkt hat. Es stellt Christus in Bethsemane dar als er durch den Engel gestärkt wurde. Renner schenkte das Gemälde auf mindestens 3000 Mark.

Riesenburg, 15. April. (Die erste westpreussische Jagd-Ausstellung) soll vom 23. bis 25. April im hiesigen Offizier-Kasino stattfinden. Ausstellungsgegenstände sind: Jagdtrophäen aller Art (Geheiß, ausgestopfte Vögel und andere Thiere, Felle und Jagdwaffen). Anmeldungen nimmt Herr Mittmeister von Zantzier vom hiesigen Kürassier-Regiment entgegen. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren: Burggraf von Brienneck-Belschwitz (als Kreisvorsitzender des allgemeinen deutschen Jagdvereins), Mittmeister von Zantzier und der Forstmeister Wittig-Alt-Chrystburg. Der durch die Ausstellung erzielte Reingewinn soll dem Forstschützverein zu gute kommen. Wie man hört, sind bereits zahlreiche Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen von allen Seiten eingegangen.

Dirschau, 15. April. (Beim Brennen ihrer Haare) wurde vor einigen Wochen eine Kellnerin von Krämpfern befallen und erlitt durch die Flammen der Spirituslampe im Gesicht, an Hals und Brust entsetzliche Brandwunden. Jetzt ist sie an den Verletzungen gestorben.

Elbing, 15. April. (Das Gut Neu-Terranova), eines der größten Güter des Kreises, welches einen vorzüglichen Boden hat, soll wie nach der „Elb. Ztg.“ verlautet, an eine Berliner Bank verkauft worden sein. Der Kaufpreis wird auf 540 000 Mark angegeben. Besitzerin des Gutes ist Frau Wittwe Louise Gutzeit in Spandau bei Königsberg; es ist 510 Hektar groß, darunter 334 Hektar Weiden, und beschäftigt sich hauptsächlich mit Viehzucht. Das Gut soll parzelliert werden.

Elbing, 15. April. (Tödlicher Mißgriff.) Durch Verwechslung der Flasche ist wiederum ein Mensch zu Tode gekommen. Am 6. d. Mts. trau, wie die „Elbinger Zeitung“ schreibt, der Arbeiter Karl Warrach den Inhalt einer Flasche aus in der Annahme, dieselbe enthalte Schnaps. Hierbei verbrannte W. sich die Zunge und den Nachen derartig, daß er am Mittwoch an jenen Verletzungen verstarb. Was die Flasche enthielt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Allenstein, 14. April. (Garnisonverköstigung.) Wie die „Kasb. Hart. Ztg.“ von maßgebender Stelle erfährt, wird hier in Alde noch eine Kaserne für eine Abtheilung Artillerie erbaut. Dorthin sollen der Stab und die erste Abtheilung des westpreuss. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16, die in Königsberg garnisoniren, verlegt werden. Die zweite Abtheilung genannten Regiments befindet sich bereits in Allenstein in Garnison.

Schepetung, 14. April. (Etwas nicht mit Schießgewehr!) Einem Schuhmacherlehrling, der mit einem Revolver in einer Lehrgarbe Schießversuche anstellte, ging der Schuß zu früh los; die Kugel traf den daneben stehenden Sohn des Schornsteinfegermeisters W. am Kinn, nahm ihren Weg längs dem Kieferknochen und blieb unterhalb am Halse stecken.

Stettin, 14. April. (Glücklicher Sturz.) Im St. Josephs-Haus war ein Dienstmädchen mit Feuerkerzen beschäftigt und stürzte beim Anzünden eines Feuerkerzengels die fürchterliche Höhe von etwa 40 Fuß hinab. Man glaubte, daß der schreckliche Sturz die Arme vollständig zerstört hätte. Wie groß war aber das Erstaunen, als die Verunglückte sich nach kurzer Zeit von dem Blumenbeete, auf welches sie gefallen war, erhob. Außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht hatte sie keine Verletzungen davongetragen.

Wilkallen, 15. April. (Erloschenes Mandat.) Das Landtagsmandat des Landraths Dr. Schnaubert in Wilkallen, der den Wahlkreis Raginitz-Wilkallen im Abgeordnetenhaus vertrat, ist erloschen, da Sch. zum Oberregierungsrat ernannt ist.

Königsberg, 15. April. (Zehn Schularzte) sollen nächst bis zum 1. April 1899 mit einer jährlichen Vergütung von je 600 Mark von der städtischen Verwaltung angenommen werden.

Insterburg, 15. April. (Eisenbahnwagenbrand.) Ein von Wehlau nach Insterburg fahrender Güterzug geriet, wie das „Dübrenschische Tagebl.“ schreibt, in der Nacht zum 14. April gegen 1/3 Uhr in Gefahr. In dem Zug befand sich auf einer Lokomotive ein Karouffel mit allem Zubehör, das bei Neudorf wahrscheinlich durch Funken aus der Maschine in Brand gerieth. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, der brennende Wagen ausgehoben und der in dem Wagen befindliche Hund gerettet. Der Eisenbahnwagen hat verhältnismäßig wenig Schaden genommen, das Karouffel ist verbrannt.

Gdtkuhnen, 15. April. (Aufhebung des Milch-einfuhrverbots.) Man schreibt dem „Dübrenschischen Grenzboten“: Auf ein bezügliches Gesuch mehrerer Beteiligter an den Herrn Regierungspräsidenten zu Gumbinnen ist von diesem bereits vor einigen Tagen an die Handlung von S. W. Perlowitz-Gdtkuhnen der Bescheid ergangen, daß der Regierungspräsident das Milcheinfuhrverbot aus

Rußland aufgehoben habe. An das hiesige Zollamt ist noch keine Verfügung ergangen.

Bromberg, 15. April. (Schiffsunfall.) Schiffs-eigner Gollnick aus Bromberg fuhr, wie die „Naf. Ztg.“ berichtet, am Charfreitag gegen Abend so unglücklich an die Regebrücke in Driesen, daß das Fahrzeug in drei Theile zerbrach. Die in Bromberg eingekommenen 2600 Zentner Mehl gingen verloren. Die Besatzung konnte nur mit Mühe ihr Leben retten.

Sofalnachrichten.

Thorn, 18. April 1898. (Personalien.) Dem Polizeisekretär a. D. Dobrzanski ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Anstellung als Postsekretär.) Diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschl. 30. Novbr. 1895 bestanden haben, werden zum 1. Juni d. J. als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

(Zur Sonntagsruhe.) Der Handelskammer in Erfurt wurde eine prinzipiell wichtige Entscheidung des Handelsministers mitgeteilt. Ein dortiger Kaufmann war von der Polizei bestraft worden, weil seine Lehrlinge sich des Sonntags über im Komptoir aufgehalten hatten. Der Minister, von dem Vorgehen der Polizei in Kenntnis gesetzt, entschied nun, daß der bloße Aufenthalt in den Komptoirräumen nicht strafbar sei, sofern die Lehrlinge nicht über die gesetzlich zulässige Zeit im Dienste des Prinzipals beschäftigt würden. Der Minister stimmte ganz der Auffassung der Handelskammer bei, von der betont wurde, daß es besser sei, der Lehrling beschäftige sich in seinen freien Stunden mit nützlichen Dingen, als daß er Gelegenheit aufsuchte, die ihn in Versuchung führe.

(Für unsere Handwerkermeister), die zu Oftern Lehrlinge eingestellt haben, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß nach dem am 1. April in Kraft getretenen Bestimmungen der Handwerks-Organisation die Lehrverträge schriftlich abgeschlossen werden müssen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark, im Unermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet. Lehrlinge, die im Hause ihres Lehrherrn weder Kost noch Wohnung erhalten, dürfen zu häuslichen Dienstleistungen nicht mehr herangezogen werden. Lehrlinge, die in der Familie des Meisters ihren Lebensunterhalt empfangen, können zu solchen Dienstleistungen nur insoweit verwendet werden, als ihre Ausbildung nicht darunter leidet. Die Bestimmungen setzen auch die Dauer der Lehrzeit im allgemeinen auf drei Jahre fest, doch schwebt diese Forderung so lange noch in der Luft, bis Handwerkskammern gegründet sind, da diese die Befugnis haben, eine längere Lehrzeit zuzulassen.

(Werde-Lotterie.) In Königsberg findet vom 21. bis 24. Mai d. J. der große Pferdemarkt nebst Werde-Ausstellung statt. Hiermit ist eine Lotterie, bestehend aus Losen à 1 Mk., verbunden.

(Ueber die Kälterückfälle des Mai) schreibt die „Post“: Fast in jedem Jahre treten um die Mitte Mai Kälterückfälle nach vorhergegangener warmer Witterung ein. Oft sind dieselben von empfindlichen Nachfrösten und schädlichen Folgen für die Vegetation begleitet. Die Ursache dieser Erscheinung ist nach den neueren Forschungen in folgendem zu suchen: Durch die rasche Erwärmung des südlichen und südöstlichen Europas im Frühjahr bildet sich dafselbst, und zwar namentlich über der ungarischen Tiefebene ein Gebiet niedrigen Luftdrucks aus, während die gleichzeitig kühle Temperatur über dem Meere und über Nordeuropa dafselbst hohen Luftdruck bedingt. Diese Luftdruckverteilung hat nördliche Winde zur Folge, welche die Ursache der Erscheinung in erster Linie sein dürften. Die abkühlende Wirkung wird meistens durch klaren Himmel in der Nacht, welcher die Ausstrahlung begünstigt, verstärkt.

(Der schönste Sommer) steht uns trotz verregener Oftern doch bevor, eine Nachricht, die gewiß jedem mit Freude erfüllen wird. Der diesjährige Sommer soll so schön werden, wie er seit Jahrzehnten nicht erlebt worden ist; sommerhelle Tage, blauer, klarer Himmel und nicht übermäßig hohe Temperatur. Es wird kein schöner, nein, der schönste Sommer werden. Und wer freute sich dessen nicht? Wohl jeder! Unsere Gartenrestauranten, die Hoteliers der Sommerfrühen und vor allem die Ausflügler und jeder einzelne, dem nach des Jahres Miße und Laß ein Monat des Urlaubs winkt. Nun wird man fragen, wem denn diese freundliche Nachricht zu danken ist. Einzig und allein der Klugheit des Komitees der Wiener Jubiläums-Ausstellung! Dieses Komitee hat sich nämlich an sämtliche meteorologische Anstalten des Kontinents und an alle berufenen Fachmänner um eine wissenschaftlich begründete Prognose für die Witterungsverhältnisse des diesjährigen Sommers gewandt. Ein Elaborat, dem die Beobachtungen der sämtlichen Anstalten der Hauptstädte zu Grunde liegen, besagt, daß in diesem Jahre die Erde unter der Regenthaft der Sonne tiefe und diese neuer in weit geringerer Maße „Flecken“ zeige als in den vorhergegangenen Jahren. Auf Grund dieser Thatfachen und mit Hilfe nicht näher zu erörternder Berechnungen gelangte man zu der begründeten Annahme, daß die Monate Juni, Juli, August und September ein dauernd schönes Wetter aufweisen werden. — Wenns nur wahr würde!

(Strafkammer.) In der Sonnabend-Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Graßmann. Als Zeiger fungirten die Herren Landgerichtsrath Wollschläger, Landrichter Bischoff, Dr. Rosenbrat und Wölfel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. — Zur Verhandlung gelangten zwei Sachen. In der ersten war der Scherwerker Stephan Kaczmarek aus Gierkowo geständig, den von der unehelichten Victoria

Dorkowski aus Gut Grembochn geborenen Sohn als sein in der Ehe mit der Dorkowski geborenes Kind bei dem Standesbeamten angemeldet und dadurch bewirkt zu haben, daß eine unrichtige Thatfache in das Geburtsregister eingetragen wurde. Er wurde wegen Unterdrückung des Personenstandes in ideeller Konkurrenz mit intellektueller Urkundenfälschung zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt, auf welche Strafe 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden. — In der zweiten Sache hatte sich der Kätchner Johann Dymski aus Abbau Briesen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und dessen 15jähriger Sohn Bronislaus Dymski daher wegen Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten. Der Zweitangeklagte stand früher bei dem Ackerbürger Nikolaus Brzba zu Briesen in Diensten und fand in dieser Stellung Gelegenheit, den Sohn seines Dienstherrn namens Wladislaus näher kennen zu lernen. Wladislaus Brzba ließ sich durch den Zweitangeklagten durch Fureden bestimmen, seinem Vater Getreide zu stehlen und dasselbe in Mengen bis zu einem Scheffel und darüber hinaus zu dem Erstangeklagten zu schaffen, der dem Wladislaus Brzba bei der jedesmaligen Ablieferung des Getreides Geldgeschenke bis zu 50 Pf. machte. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Johann Dymski in einer größeren Anzahl von Fällen das entwendete Getreide und außerdem ein Paar Hühner von Wladislaus Brzba angenommen hat und daß das gesammelte veruntreute Getreide eine ganz beträchtliche Menge ausmacht. Die beiden Angeklagten stellten die Strafthat in Abrede und wollten von der ganzen Angelegenheit nichts wissen. Das bei ihm gelegentlich einer Haussuchung vorgefundene Getreide will Johann Dymski auf seinem Lande gebauert, zum Theil aber auch auf dem Markte gekauft haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Johann Dymski zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, des Bronislaus Dymski zu 3 Monaten Gefängnis. Wladislaus Brzba konnte nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil gegen ihn ein Strafantrag nicht gestellt war.

(Erladigte Gefängnis-Inspektoren.) Bei dem Gefängnisgefängnis in Altona ist dem Justizministerialblatt zufolge eine Inspektorenstelle zu besetzen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auf dem medizinischen Kongreß in Madrid erregten fortgesetzt die Vorträge der deutschen Gelehrten das größte Interesse. Besondere Aufmerksamkeit fanden am Mittwoch die Darlegungen der Berliner Gelehrten über eine neue Methode, Müll zu schmelzen und so zu verwerthen. Ebenso fand den Beifall der Versammlung der Standpunkt der deutschen Reichsregierung bezüglich der Doppelimpfung, wobei die Ausführungen des Geheimraths Köhler Aufsehen erregten, welcher zeigte, daß in den letzten fünf Jahren auf eine Million Menschen nur fünf Todesfälle durch Pocken und im letzten Jahre auf die Gesamtbevölkerung Deutschlands überhaupt nur zehn kommen, während Spanien und Rußland über 400 aufweisen. Köhler wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Litterarisches.

„Die preussischen Ostmarken.“ In dem unter vorstehendem Titel soeben erschienenen Heft aus dem „Kampf um das Deutschthum“ (Preis mit Karte M. 1.20), der vom Alldeutschen Verband bei F. F. Lehmann in München herausgegeben wird, giebt der Verfasser Christian Beget zunächst eine kurze Schilderung des Grenzlandes, die wichtigsten statistischen Angaben über seine im polnischen Theil stark zunehmende Bevölkerung und einen geschichtlichen Rückblick auf die staatliche Entwicklung der Landestheile unter den früheren Regierungen und als preussische Provinzen. Sodann schildert die Schrift die neueste polnische Bewegung seit 1861, prüft die Sprachfrage und bespricht das Verhältnis einerseits des Alerus, andererseits des Schulweins zum Deutschthum im nationalen Geiste. Bei der folgenden Erörterung der wirtschaftlichen Zustände und Bestrebungen wird das Hauptgewicht auf die Landwirtschaft und die deutsche Kolonisation gelegt, deren Ergebnisse nach den Wirkungen des Anbiedelungsgehezes und der Rentenübertreife näher beleuchtet werden. Schließlich werden die Ziele und Aussichten, wie die Heilmittel für die Polenfrage nach den Kundgebungen des Alldeutschen Verbandes und des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken besprochen.

Gemeinnütziges.

Als neues Mittel gegen Keuchhusten, das sich vorzüglich bewährt haben soll, wird in der „Pharm. Ztg.“ das Zypresenöl bezeichnet. Schon wenige Tage nach der Anwendung des Mittels tritt bei dem Patienten eine Linderung des Hustenreizes ein, und der Verlauf der Krankheit ist, falls keine besonderen Komplikationen eintreten, schnell und mild. Angewendet wird das Zypresenöl, indem man einige Tropfen desselben auf das Kissen des Patienten trüufelt und im Krankenzimmer häufiger Zerkäubungen vornimmt.

Mannigfaltiges.

(Das königliche Schloß in Berlin en miniature) ist in kunstvoller Schnisarbeit von einem Elberfelder hergestell worden. Das Gebäude bedeckt eine Fläche von etwa 2 Quadrat-

metern und ist naturgetreu nachgeahmt: Terrassen, breite und schmale Fenster, Portale sind wiedergegeben und die inneren Räumlichkeiten, welche sogar die Saaldekorationen zeigen, werden mittels elektrischen Lichts hell erleuchtet. Natürlich wird das Werk durch den Lustgarten mit sprudelnder Fontäne vervollständigt, ferner zeigen die an den Seiten befindlichen Straßenschilder die Umgebung des alten Baus in voller Deutlichkeit. Sogar die Schloßwache kann herbeigewünscht werden; das „Aufziehen“ derselben wird durch eine mechanische Vorrichtung bewerkstelligt. Ein ausgezeichnet funktionirender Phonograph liefert die Musik.

(Kostbares Ofterei.) Der Papst hat von einer englischen Dame ein Ofterei erhalten, das einen Werth von 40 000 Mk. hat. Es besteht aus Elfenbein; die obere Hälfte der Schale ist mit weißer Seide ausgelegt, während die untere einen goldenen Stiel bildet, in dem ein wunderbarer, mit Brillanten eingefasster Rubin ruht.

(Geschützverlust der deutschen Artillerie im Kriege 1870/71.) In den kürzlich erschienenen weiteren zwei Heften (6. und 7.) der kriegsgeschichtlichen Beispiele aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 theilt Major Kurz mit: „Im ganzen sind sieben deutsche Geschütze in die Hände der Franzosen gefallen; davon drei, die garnicht feuerten, nämlich: zwei Meeresgeschütze einer bayerischen Munitionskolonnie auf dem Rückzuge nach der Schlacht bei Coulmiers und ein sächsisches Geschütz bei dem Ueberfall von Etrepagny in der Nacht vom 29. zum 30. November. Von den übrigen vier Geschützen gingen zwei am 18. August bei der Katastrophe, die über die Korps-Artillerie des 9. Korps hereinbrach, verloren. Sie gehörten der linken Fligelbatterie (4. schweren) an, die am stärksten mitgenommen war. Bei der Kapitulation von Metz wurden sie in der Festung wieder vorgefunden. Die beiden anderen Geschütze gehörten der 1. leichten bzw. 3. schweren Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 an und gingen in der Schlacht bei Beaune la Rolande verloren. Beide Batterien hatten so starke Verluste an Mannschaften gehabt, daß die Geschütze nicht mehr abgeprobt werden konnten trotz der größten Anstrengungen. Die 1. leichte Batterie erhielt ihr Geschütz noch am späten Abend wieder, während das Geschütz der dritten schweren Batterie dauernd in Feindes Hand verblieb. Interessant ist ferner die Angabe, daß 1915 französische Feld- und 5526 Festungsgeschütze in deutsche Hände fielen, darunter 255 Feldgeschütze im offenen Kampfe.

(Als „Waarenhaus-Fieber“) bezeichnet ein Fachblatt die geradezu krankhafte Vorliebe des Publikums für das Einkäufen in Großbazaren und Waarenhäusern, das jetzt von den Großstädten nach den bedeutenderen Ortschaften in den Provinzen hinübergegriffen hat. Fast alle größeren Städte der Mark und anderer Provinzen haben bereits ihre Waarenhäuser ganz nach Berliner Muster, die sich eines so gewaltigen Zuspruchs erfreuen, daß verschiedentlich Schutzleute zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Eingange des Geschäftslokales postirt werden müssen. Die Schädigung des Kleingewerbes ist hier noch tiefer als in den Großstädten, doch dürfte ein Rückschlag nicht ausbleiben.

(„Stramme Mädchen“), nämlich drei recht ausgewachsene und gewichtige Schulkinder, hat die Schule des märkischen Fleckens Rogasen aufzuweisen. So hatte die erste Schülerin der ersten Klasse eine Größe von 1,68 Meter, die zweite eine solche von 1,72 Meter, die dritte eine von 1,62 Meter. Daß es sich jedoch nicht um hochaufgeschossene, magere Backfische handelt, beweist das Körpergewicht der Mädchen, welches bei der ersten 133, bei der zweiten 100, bei der dritten 129 und bei der vierten 98 Pfund beträgt. Die Klasse wird jetzt etwas „erleichtert“ werden, da die größten und schwersten dieser Schulkinder nunmehr konfirmirt worden sind.

(Distanzritt.) Drei Offiziere des bayerischen 2. Chevaulegers-Regiments Taxis, Lieutenant Trombetta, Lieutenant Deigelmayr und Lieutenant E. Reinhard, sind aus ihrer Garnisonstadt Dillingen Donnerstag Abend in Berlin eingetroffen und im Palais-Hotel abgestiegen. Sie haben die Strecke von Dillingen nach Berlin, eine Entfernung von etwa 700 Kilom., zu Pferde in 6 Tagen zurückgelegt, eine Leistung, die bei dem ungünstigen Terrain, das sie stellenweise zu überwinden hatten, und besonders bei der schlechten Witterung bemerkenswerth ist. Der Mitt fand ohne jedes vorausgegangene Training statt; trotzdem befinden sich Reiter wie Pferde in vorzüglicher Kondition.

(Der Mord in der Hasenheide.) Bis Sonnabend Mittag waren die Bemühungen der Kriminalpolizei ohne Erfolg, den Mörder der Luise Günther zu entdecken. Der Mordplatz und seine Umgegend wurden die ganze Nacht von Kriminalbeamten scharf bewacht, da man mit der Möglichkeit rechnete, daß der Mörder nach Verbrecherart noch einmal an den Ort seiner grausigen That zurückkehren werde.

Verantwortlich für die Redaktion: Gebr. Hartmann in Thorn.

Berlin, 16. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4337 Rinder, 1112 Kälber, 10687 Schafe, 7769 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in W.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 57 bis 62; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 56; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 52; 4. gering genährte jeden Alters 45 bis 48. — Bullen: 1. voll-

fleischige, höchsten Schlachtwerths 54 bis 57; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 53; 3. gering genährte — bis —. — Kälber und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 49 bis 51; d) mäßig genährte Kühe u. Kälber 47 bis 49; e) gering genährte Kühe und Kälber 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Bollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 66; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 47. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 55 bis 57; 2. ältere Mastlamm 50 bis 53; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 48; 4. Holzsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 54—55; 2. Käfer 54 bis 55; 3. fleischige 53 bis 54; 4. gering entwickelte 50 bis 52; 5. Sauen 48 bis 50 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt kleiner Ueberstand. — Der Kälbermarkt gestaltete

sich glatt. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird nicht ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Fette Waare vernachlässigt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 16. April 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747—761 Gr. 207—209 Mk., inländ. bunt 732—742 Gr. 200—204 1/2 Mk., transit hochbunt und weiß 721—742 Gr. 168—172 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 741 Gr. 146 Mk.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 140—147 Mk.

Kleeaat per 100 Kilogr. weiß 56—60 Mk., roth 56—60 Mk.

Reie per 50 Kilogr. Weizen= 4,70—4,80 Mk., Roggen= 5,15 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inll. Saft. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 8,72 1/2 Mk. Gd.

Königsberg, 16. April. (Spiritus-Bericht.) Pro 10000 Liter vCt. Ohne Zufuhr, unverändert. Loko 70 er nicht kontingentirt 49,50 Mk. Br., 48,50 Mk. Gd., — Mk. bez., April nicht kontingentirt 49,50 Mk. Br., 48,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

19. April. Sonn.-Aufgang 5.2 Uhr. Mond-Aufgang 4.— Uhr. Sonn.-Unterg. 7.10 Uhr. Mond-Unterg. 5.59 Uhr.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G.Henneberg's Seidenfabriken (K. u. k. Hof.) Zürich.

Mein Schulbücherlager verkaufe um zu räumen zu herabgesetzten Preisen aus. Justus Wallis.

**Lose**  
zur Königsberg. Pferde-Lotterie, Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark,  
zur 21. Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 17. Mai cr., à 1,10 Mark,  
zur 2. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 8. Juni cr., à 3,30 Mark  
sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“

D. R.-P. Nr. 90 479. „Aeolus“  
System Dr. Platner-Müller, einzig preisgekrönt Sonderausstellung Düsseldorf 1897, erhöht den Zug eines jeden Schornsteins. Kein Dunst, kein Rauch, keine schlechte Luft mehr in Wohnungen, Ställen etc.  
Alleinverkauf für Thorn u. Umgegend: Gebrüder Pichert, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Hausfrauen versucht meine **Süßrahm-Margarine** mit hohem Fettgehalt p. Pfd. 60 Pf. **S. Simon.** Wiederverkäufer erhalten bedeutende Preisermäßigung.

**Achtung!** Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Reforvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Superieur 1/2, Gr. Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

**S. Meyer, Thorn,** Strobandstraße 17.  
5 gebrauchte Karquisen und 5 Rouleaux von Stoff sind billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 4, pt.

Auf meinen Grundstücken **Mellien- und Höppnerstrassen - Ecke** habe ich eine ungenirte, mit Kurvenverhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große **Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer** hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgabe. Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt. Gleichzeitig empfehle ich **Styria- u. Schladitz-Fahrräder** zu billigen aber festen Preisen. **Franz Zähler.**

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt

**Oberhemden u. Uniformhemden nach Maass**  
werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Directrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratess gearbeitet. Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maass anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutfinden die weitere Anfertigung erfolgt.

**M. Chlebowski,** Wäsche-Anstaltungs-Geschäft.

Erste, größte und bestrenomirteste **Hamburger Fabrik** für Gardinenwäscherei u. Spannerie verbunden mit **Reiz- und Glanzplätterei, Feinwäscherei.** Die hochgeehrten Damen erlaube ich mir, auf meine bekannt tadellose **Blouse-Plätterei** aufmerksam zu machen. Nehme auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen und Wäsche und Blousen nur zum Plätten an. Jede Art Lieferung wird tadellos prompt und billig ausgeführt. Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.

**Maria Kierszkowski** geb. Palm, Gerechtigkeitsstr. 6, 2. Etage.

**Saatwicke,** Heinrich Gerdorf, Thorn, Gerechtigkeitsstr. 2. Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, mehrfach prämiirt. **Meister für Portraitalerei.** Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

**Feuerfichere, schalldämpfende Patent-Trocken-Wände** mit Eisenrohrverspannung! D. R.-Patente Nr. 78867, Nr. 88409. System Brückner. Zu den letzten 2 Jahren ca. 250 000 Quadratmeter ausgeführt. Diese Wände sind freitragend, rißfrei, sehr leicht, beanspruchen sehr wenig Raum, erfordern Eindringen von Miasmen, Ungeziefer und gewähren vollständigen Schutz gegen das Eindringen von Wasser und Feuchtigkeit, und können nach wenigen Tagen getrocknet bezw. tapezirt werden. Mangel und Zwischenproben sind überflüssig; trotzdem können die Wände in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Rasche Ausführung zu jeder Jahreszeit, fast schmutzlos. Diese Wände sind vielfach bei fiskalischen und städtischen Behörden aufgestellt und finden außerordentlichen Beifall. Preise sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung. Die Wände werden von mir fabrizirt, und aufgestellt und bin gern bereit, Aufträge in Empfang zu nehmen. **Der Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strassburg u. Briesen: Paul Richter, Baugeschäft.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntniss, daß sich mein **Maler-, Anstreicher- u. Tapezierer-Geschäft** von heute ab **Gerberstraße 13/15** befindet. — Bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. **Reide-Porträts** werden sauber nach jedem Bilde angefertigt. Hochachtungsvoll **Reinhold Zakszewski, Malermeister.** Lehrlinge können sofort eintreten.

**Patent-Viehfutter-Schnelldämpfer „Kujawien“** aus der **Maschinenfabrik von H. Radtke, Znowrazlaw.** (Preislisten frei) weist keine veraltete Konstruktion auf, sondern ist ganz nach den neuesten Erfahrungen und bewährtesten Neuerungen auf dem Gebiete des Dämpferwesens aus bestem Material gebaut. Preise mäßig! Gerade im Frühjahr ist die Anschaffung dieses Dämpfers besonders geboten. Zahlungsbedingungen äußerst günstig.

**Kinderwagen.** Größtes Lager Thorns. Neueste Muster und in Folge großen Absatzes billige Preise. Reparaturen an Kinderwagen jeder Art schnell und billig. **A. Sieckmann, Schillerstr. 2.** Für Schüler **Pension** zu haben. Schuhmacherstr. 24, III, r. **Junge Leute finden Post und Loats** billigst Gerstenstr. 6, pt.

**Klondyke-Fahrräder.** 1 Jahr Garantie, Ia Ia Fabrikat. Preis 150 Mark (Kataloge gratis). Wo nicht vertreten, liefern wir direkt. **Paul Bach & Co.,** Buchholz 1. S.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Ein Laden mit Komptoir,** in bester Lage Thorns, nahe der Mamentasferne, ist in der Mellienstraße von sofort zu vermieten. Abzessen u. D. 81 an die Exped. d. Zig. erb. Fortzugshalber ist von sofort ein **Laden** zu vermieten, sowie das **Grundstück** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Culmerstr. Nr. 15, I.

**Möblirtes Zimmer** mit sep. Eingang zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein gut möbl. Zim. nebst Kabinet v. sofort z. verm. Coppenstr. 20.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet und Büchereiglas vom 1. Mai zu vermieten Gerechtigkeitsstr. 30, pt. rechts.

3 möblirte Wohnungen zu vermieten Banstraße Nr. 4.

**Möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pension, an junges Mädchen v. 1. Mai z. v. Culmerstr. 8, II.

Das von Major Schönrock bisher bewohnte **Haus** nebst Gart. u. Zub., Parfir. 4, ist sof. zu verm. Näh. bei Frau Zeidler, Schulstr. 22.

**Herrschastliche Wohnung,** 3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdebestall, von sofort Altstäd. Markt 16 zu vermieten. **W. Busse.**

**Neubau Brückenstraße 11** Herrschastliche Wohnungen von 7 Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung sofort zu verm. **Max Pünchera.**

**1. Etage,** 7 große Zimmer, nebst allem Zubehör, eb. Pferdebestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Wohnung,** 2. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör per sof. od. später zu vermieten. **Eduard Kohnert,** Wind- und Bäderstraße-Ecke.

**2. oder 3. Etage,** je 6 Zimmer mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall und Büchereistuben Brückenstraße 20 vom 1. Oktober cr. zu verm. **A. Kirmes, Gerberstraße.**

**II. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Balkon, Küche, Mädchenstube und Zubehör, Seglerstraße Nr. 25 vom 1. Oktober zu vermieten. **Raphael Wolff, Seglerstraße 22.**

**Brombergerstr. 46, 1. Etage** sind die 3. St. freien Räumlichkeiten, sowie Stallung ab sofort zu vermieten. Befichtigung betr. und Auskunft u. z. Brückenstraße 10. **Kusel.**

**Herrschastliche Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdebestall, Büchereistuben), von sofort zu vermieten. **Wilhelmstadt.** **Ecke Friedrich- und Albrechtstr. Ulmer & Kann.**

**1. Etage,** 4 Zimmer u. Zubehör, Culmerstr. 16, z. verm. 3. etz. Gerechtigkeitsstr. 9. **Brückenstraße 18, 1,** ist die Wohnung von sofort bis 1. 10. 1898 zu vermieten. Näheres Breitestraße 13 im Laden. Die von Herrn Pr.-Lieut. Scherer bewohnte **unmöbl. Wohnung** verlegungsh. zu verm. Hohstraße 7.

**Eine fl. Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten. Culmerstraße Nr. 20, I.

**fl. Wohnung z. v. Breitestraße 80.** fl. Wohnung zu verm. Neustadt 12.

**Pferdestall** für 2 Pferde mit heizbarer Büchereistube vom 1. Mai cr. zu vermieten Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke Nr. 8. Näheres beim Portier.